Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964
1932

165 (18.7.1932) Zweites Blatt

Visual Library

Nr. 165
Zweites Blatt

Durlacher Tageblatt

Montag
18. Juli 1932

Die Britische Reichskonferenz von Ottawa

Wird die Allbritische Zollvereinigung gelingen?

Von Karl Wegener

Die Britische Reichskonferenz in Ottawa berührt unmittelbar auch die deutsche Lebensabwicklung. England will seine neue Eigenschaft als Schutzzollstaat mit aller nur denkbaren Wucht zur Vermehrung seiner Ausfuhr nutzen und zwar auf Kosten der Staaten, die auf den Märkten der Britischen Dominien Absatz suchen und finden. Dazu gehört naturgemäß auch Deutschland. Von uns aus gesehen, ist das Ziel der Konferenz von Ottawa die Lähmung der deutschen Warenausfuhr nach den großen Märkten des Britischen Weltreiches.

Dagegen helfen keine sittlichen und rechtlichen Vorstellungen, wenn sie nicht durch das entsprechende Gewicht an Macht unterstützt werden. Deutschlands Macht ist seine Aufnahmefähigkeit für die Waren des Britischen Weltreiches. Unsere Handelsbilanz mit diesem entwickelte sich bisher zu unseren Gunsten, so daß wir ihm gegenüber also die Haltung des vorsichtigen und vorbeugenden Kaufmannes einzunehmen hätten, der seine Kundschaft nicht verlieren will. Nachdem England zum Schutzzoll übergegangen ist und seine Währung um ein Fünftel entwertete, gestaltet sich im laufenden Jahre unsere Handelsabrechnung mit dem Britischen Weltreich als Gesamtheit passiv. Wir setzen bei diesem Handel also zu und geraten dadurch in die günstige Lage eines Abnehmers, der auf den Verkäufer mit der Drohung wirken kann: Wenn Du meine Angebote nicht entgegenkommend behandelst, gehe ich zu einem anderen Geschäft. Diese Haltung könnte Deutschland übrigens auch in sämtlichen Fällen einnehmen, in dem seiner Handelsabrechnung mit einem Lande günstig steht; denn für alle Länder der Erde ist Deutschland ein guter Käufer, dessen Verlust auf die Wirtschaftsgestaltung des betreffenden Landes nicht ohne ernste Folgen bleiben kann. Der Beweis dafür ist ja die Weltkrise, die nicht eingetreten wäre, wenn für Tributzwecke nicht Milliarden und Abermilliarden der deutschen Wirtschaft entzogen worden wären.

Schon aus diesem Grunde wird auch in England die Reichskonferenz von Ottawa mit einiger Beklemmung betrachtet. England erfährt im Handel mit seinen internationalen Gliedstaaten schon heute eine teilweise Vorzugsbehandlung durch nur ihm zustehende Zollnachlässe. Eine Ausnahme bildet die Südafrikanische Union, die mit Deutschland einen Handelsvertrag auf der Grundlage der Meistbegünstigungsklausel abschließen mußte, so daß also jeder Zollvorzug, der England zugewendet wird, selbsttätig auch Deutschland zugute kommt. Südafrika handelte dabei nicht aus dem dort gewiß volkstümlichen Grunde: England eines auszuwischen, sondern glaubte um diesen auffallenden, in England übel vermerkten Beschluß aus Rücksichten auf seinen Handel mit Deutschland, also auf sein eigenes Wohlergehen, nicht vorbeikommen zu können.

Solche Erwägungen beherrschen sämtliche Teilnehmer der Reichskonferenz von Ottawa, auch wenn in den letzten Monaten die Möglichkeiten eines allbritischen Eigenhandels im Rahmen eines allbritischen Zollvereins in der ganzen britischen Welt äußerst wohlwollend geprüft worden sind. Man braucht aber nicht zu vergessen, daß die Zollvereinsfrage schon bei den Reichskonferenzen von 1930 und 1931 behandelt wurde, ohne zu einem für England befriedigenden Ergebnis zu gelangen. In Ottawa erscheint England allerdings zum ersten Male in der Rüstung eines eigenen Zolltarifs, den es wenigstens theoretisch gegen widerspenstige Mitgliedstaaten des Weltreiches mit voraussichtlich starker Wirkung einsetzen könnte.

Theoretisch! In der Wirklichkeit sieht auch England seine Hände durch tausend Nützlichkeitserwägungen gebunden. Das zeigt ein Blick auf seine Handelsabrechnung. Ungefähr ein Viertel seiner Gesamteinfuhr kommt aus Australien, Kanada, Indien, Südamerika, Neuseeland und Irland, und ein gutes Drittel seiner Gesamtausfuhr geht nach diesen Staaten. Damit ist es deren wichtigster, aber noch lange nicht einziger Handelspartner. Deutschland beispielsweise beteiligte sich an der Ausfuhr Indiens mit 6 bis 10 v. H. gegenüber einer englischen von gegenwärtig 27 v. H. England bedeutet für Indien also viel, Deutschland aber gewiß nicht wenig. Südafrika liefert nach England jetzt 52 v. H. seiner Gesamtausfuhr und hielt es doch für nötig, als erster Gliedstaat des Weltreiches die Meistbegünstigungsklausel in seinem Handelsvertrag mit Deutschland zuzulassen, da wir uns an der Aufnahme seiner Waren mit 6 bis 13 v. H. seiner Gesamtausfuhr beteiligen. Australien setzt 44,6 v. H. seiner Ausfuhr an England ab, kann sich aber schwerlich wünschen, seine Arbeitslosigkeit durch einen Ausfall der 6 v. H. seiner Gesamtausfuhr vermehrt zu sehen, die von Deutschland aufgenommen werden.

Kanadas Ausfuhr geht nur zu 2 v. H. nach Deutschland, zu 28,5 v. H. nach England, aber zu mehr als für alle beide zusammen nach den Vereinigten Staaten. Am engsten verbunden bleiben mit dem Britischen Weltreich wirtschaftlich nur Neuseeland, das 89 v. H. seiner Ausfuhr nach England leitet, und der Irische Freistaat, der sogar 96,3 v. H. seiner Waren im Außenhandel nach England absetzt. Aber Neuseeland deckt schon jetzt fast genau die Hälfte seiner Einfuhr auf dem englischen Markt, Irland sogar 81 v. H. Da bleibt also nicht mehr viel aufzuholen, wenn sich der englische Druck verstärkt. Auch die Konferenz von Ottawa hat mit der rauhen Wirklichkeit und nicht mit allbritischen Wunschträumen allein zu rechnen. Vermutlich wird ihr einleuchten, daß sie sich mit noch geringeren Aussichten auf einen allbritischen Binnenmarkt zurückziehen kann, als die USA., die durch Hoovers Schutzzollpolitik und andere Autarkiemaßnahmen die Krise ihres Binnenmarktes nicht verhindert, sondern noch gesteigert haben.

Abonniert das „Durlacher Tageblatt"

Deutsche Anleihe für Oesterreich

Zur Frage der österreichischen Völkerbundsanleihe wird von zuständiger deutscher Seite erklärt: Es sei ganz und gar Sache der österreichischen Regierung, zu bestimmen, ob sie diese Anleihe für dringlich und ob sie es weiter für notwendig halte, die schweren Bedingungen der Gläubiger zu übernehmen. Die deutsche Regierung habe von Anfang an auf dem Standpunkt gestanden, daß die Oesterreich in Verbindung mit der Anleihe auferlegten Bedingungen nicht gerechtfertigt seien. Wenn darauf hingewiesen wurde, daß die deutsche Regierung durch ihren Vertreter in Lausanne noch den Standpunkt vertreten habe, daß Deutschland gegen die Anleihe im Interesse Oesterreichs stimmen müsse, so habe sich jedenfalls später auf dringliche Vorstellungen der österreichischen Regierung der deutsche Standpunkt dahin geändert, daß Deutschland sich der Stimme enthalten habe.

Die deutsche Regierung ist zur Zeit in **Verhandlungen mit der österreichischen Regierung über Gewährung einer Anleihe,** über deren Umfang bisher noch keine bestimmte Regelung getroffen ist, die aber **voraussichtlich 10 Millionen RM. erreichen wird.**

Die amerikanischen Flieger wieder in Berlin

Die amerikanischen Flieger Bennett **Mattern** und Jimmy **Griffin,** deren beabsichtigter Weltflug nach einem Rekordflug Amerika—Berlin in Rußland ein jähes Ende fand, sind am Donnerstag von Moskau kommend mit dem planmäßigen Streckenflugzeug der Deruluft wieder in Berlin eingetroffen. Die Flieger, die noch ihren durch die Notlandung ziemlich mitgenommenen Pilotendreß trugen und ihre ganz persönliche Habe in zwei kleinen Ledertaschen bei sich hatten, waren trotz ihres Mißgeschicks in guter Laune. Während Griffin, der beim Abflug von Berlin auf dem eigentlichen Pilotensitz saß, nur eine leichte Hautabschürfung über dem rechten Auge davongetragen hat, erlitt Mattern einen Knöchelbruch an der rechten Hand, die er infolgedessen nicht gebrauchen kann. Der Unfall, von dem ihr Flugzeug, die „Century of Progreß" betroffen wurde, ist nach dem Bericht der Flieger auf ein ganz ungewöhnliches Mißgeschick zurückzuführen. Sie erzählten, daß sie nach ihrem glatten Start von Berlin eine sehr gute Geschwindigkeit entwickelt hätten, und zwar annähernd 300 Kilometer in der Stunde.

Plötzlich sei kurz hinter der russisch-polnischen Grenze durch den scharfen Propellerwind der Deckel des Mannloches der Kabine abgerissen und mit großer Wucht in das Leitwerk geschleudert worden, das dadurch beschädigt wurde.

Deshalb entschlossen sie sich zur sofortigen Notlandung auf einem scheinbar sehr geeigneten großen Feld, das aber zu ihrem Unglück sehr sumpfig war. Dadurch ging die Maschine bei der Landung sofort kopfüber und wurde so schwer beschädigt, daß an einen Weiterflug nicht mehr zu denken war. Auf die Frage, weshalb es so lange gedauert hat, bis die Nachricht von der Notlandung bei Minsk in die Welt gelangte, erklärten die Amerikaner, man habe ihnen dort erzählt, daß die örtlichen Behörden die Nachricht von der Landung schon zwei Stunden später weitergegeben hätten, aber in Wirklichkeit sei sie erst nach mehr als 30 Stunden bis nach Moskau gekommen. Nach ihrer Rückkehr nach Amerika wollen sie die Vorbereitungen für einen neuen Weltflug über dieselbe Route treffen, der dann vielleicht im nächsten Frühjahr durchgeführt werden soll.

Herriot über die Lausanner Konferenz

Paris, 16. Juli. Im Senat sprach Ministerpräsident **Herriot** über die Lausanner Konferenz. Er erklärte, daß am 6. Juli die Lage ernst gewesen sei. Frankreich habe zunächst versucht, das Moratoriumsproblem herauszuarbeiten. Deutschland habe durch seine qualifizierten Vertreter erklärt, daß es niemals mehr bezahlen wolle. Frankreich habe dafür gesorgt, daß der Begriff des Moratoriums auf die Dauer der Konferenz beschränkt bleibe und habe den **Grundsatz der Verbindung zwischen dem Reparationsproblem und dem Problem der alliierten Schulden bei Amerika durchsetzen wollen. Dies sei in Lausanne gleich zu Beginn der Konferenz geglückt.** Außerdem sei die französische These von der feierlichen Aufrechterhaltung der Vertragsgrundsätze, die zur Organisierung der neuen Welt führen müßten, anerkannt worden. Es sei gelungen, in Lausanne eine Vereinbarung über die Notwendigkeit einer Pauschale durchzusetzen. Gegen die von Deutschland vorgebrachten **politischen Bedingungen habe Frankreich Widerstand geleistet** und in keiner Hinsicht in dieser Beziehung die geringste offene oder versteckte Hoffnung aufkommen lassen. Das Werk von Lausanne bestehe aus drei Teilen. Im Mittelpunkt stehe das Finanzabkommen mit Deutschland, zweitens das Gentlemen-Agreement; wenn Amerika die Lausanner Vereinbarung nicht anerkenne, dann werde jedes Land seine eigene Handlungsfreiheit wiedergewinnen; drittens das englisch-französische Abkommen über eine enge Zusammenarbeit. Man müsse mit England zu einer Verständigung in der Zolltarifrage kommen.

Gerichtsferien

Vom 15. Juli bis 15. September

Die Gerichtsferien beginnen mit dem 15. Juli und dauern bis 15. September. Ueber sie besteht im Publikum vielfach die Meinung, als ob die Gerichte während dieser zwei Monate gänzlich ihre Tätigkeit ruhen lassen würden. Dem ist aber nicht so. Wer während der Gerichts-„Ferien" das Gerichtsgebäude betritt, wird kaum etwas von Ferien oder Ferienstimmung gewahr. Der Justizbetrieb wird nach außen hin in gewohnter Weise fortgeführt. Insbesondere erfahren die **Strafprozesse** keine Unterbrechung. Für die Zivilrechtspflege gibt es eine gewisse Atempause, während der die Herren Richter, Staatsanwälte, Justizbeamten und Verteidiger abwechselnd in den Urlaub fahren, um ihre wohlverdiente Erholung zu suchen. Die eine Hälfte erholt sich in den ersten, die andere in den nächsten vier Wochen, wobei sie sich während ihrer Abwesenheit vertreten lassen. Indessen werden bei dem Land- und Amtsgericht die eiligen Zivilsachen erledigt, während die Strafjustiz keine Unterbrechung ihrer Tätigkeit erfährt. Selbst das Schwurgericht hat schon während der Gerichtsferien getagt.

Die Zahl der Berufungskammern ist während der Gerichtsferien auf die Hälfte herabgesetzt, die als Ferienstrafkammern weiter tagen. Beim Schöffengericht werden zwei Abteilungen zusammengelegt. Vor allem sucht man die Fälle zu erledigen, in denen sich Angeklagte in Untersuchungshaft befinden, um diese nicht über Gebühr auszudehnen; dieser Umstand bringt es mit sich, daß auch weniger wichtige Sachen während der Gerichtsferien verhandelt werden.

Geschäfte, die keine Eile haben, ruhen. Zahlreiche Sachen, die keinen Aufschub erleiden dürfen, sind durch das Gesetz ausdrücklich als Feriensachen gekennzeichnet. Neben Strafsachen werden Sachen, die Arreste und einstweilige Verfügungen betreffen, gleichfalls während der Gerichtsferien bearbeitet, ferner Streitigkeiten zwischen Vermietern und Mietern, Arbeitgebern und Arbeitnehmern bezüglich des Arbeits- und Dienstverhältnisses. Feriensachen sind alle Wechselsachen, Unterhaltungsansprüche unehelicher Kinder, Meß- und Marktsachen, sowie Streitigkeiten über Fortführung eines begonnenen Baues.

Unbeeinflußt von den Ferien bleiben das Mahnverfahren, das Zwangsvollstreckungsverfahren, das Konkurs- und Geschäftsaufsichtsverfahren und das Kostenfestsetzungsverfahren.

Deutschland

Die Reichsregierung und das englisch-französische Abkommen

Berlin, 17. Juli. Von Regierungsseite wird mitgeteilt, daß die Reichsregierung über den Beitritt zu dem englisch-französischen Abkommen, dem sie an sich sympathisch gegenüber steht, erst dann eine Entscheidung treffen wir, wenn sie sich durch eine Rückfrage authentisch über die Tragweite des Abkommens vergewissert hat.

Ausland

Neue polnisch-französische Wirtschaftsverhandlungen

Warschau, 17. Juli. Der Leiter des Handelsdepartements im Ministerium für Handel und Industrie, Sokolowski, begibt sich nach Paris, um dort neue polnisch-französische Wirtschaftsverhandlungen aufzunehmen.

Amerikas Teilnahme an der Weltwirtschaftskonferenz noch nicht entschieden

Washington, 17. Juli. Bei einem Besuch im Staatsdepartement fragte der englische Botschafter, Unterstaatssekretär Castle, ob die Vereinigten Staaten Vertreter zur Weltwirtschafts- und Währungskonferenz entsenden würden. Castle antwortete, diese Frage sei noch nicht endgültig entschieden.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Lord Irwin englischer Unterrichtsminister. Der frühere Vizekönig von Indien, Lord Irwin, ist als Nachfolger des verstorbenen Maclean zum Unterrichtsminister ernannt worden.

Der Aufstieg Piccards um 14 Tage verschoben. Wie die „Nationale Zeitung" aus Zürich meldet, soll der auf den 20. Juli festgelegte Aufstieg Professor Piccards nach den neueren Meldungen noch um 14 Tage verschoben werden. Der Aufstieg Piccards dürfte somit frühestens anfangs August erfolgen.

Verhängnisvolle Explosion. Am Freitag entstand in einem Lagerhaus der Firma E. L. Meyer in Hildesheim eine Explosion, die bedeutenden Schaden anrichtete. Etwa 50 Scheiben wurden zertrümmert und zahlreiche Wände eingedrückt. Aus dem Trümmerhaufen wurde die verstümmelte Leiche des Arbeiters Bank, eines Kriegsteilnehmers, hervorgezogen.

Schweres Autounglück bei Bordeaux. In der Nähe von Torac (10 Kilometer von Bordeaux entfernt) sind zwei Autoomnibusse zusammengestoßen. Vier Personen wurden getötet, zwei wurden schwer und etwa 15 leicht verletzt.

Hitzewelle in USA. Gegenwärtig leiden die Staaten des mittleren Westens unter einer Hitzewelle. Das Thermometer hat am Freitag 38 Grad Celsius erreicht. Bisher sind mehr als 20 Todesfälle infolge der ungeheuren Hitze gemeldet worden.

25 Schafe vom Blitz erschlagen. Bei Benrath im Hunsrück schlug der Blitz in eine Schafherde. 25 Tiere wurden getötet.

Ein Eisenbahnzug in der Mandschurei überfallen. Auf der westmandschurischen Bahnlinie wurde ein Eisenbahnzug von Banditen geplündert. Mehrere Passagiere wurden getötet. Ein weiteres Kavallerieregiment hat sich den Aufständischen angeschlossen; andere Regimenter weigern sich, gegen die Chinesen zu kämpfen.

Urlaubsunterbrechung der politischen Beamten in Preußen. Der preußische Minister des Innern hat sämtliche politische Beamte, die sich auf Urlaub befinden, telegraphisch zurückgerufen.

Das Bundesorgan des Reichsbanners verboten. Wie mitgeteilt wird, ist das wöchentlich erscheinende Bundesorgan „Das Reichsbanner" auf Ersuchen des Reichsinnenministers für zwei Nummern verboten worden.

Der britische Feldmarschall Plumer gestorben. Der britische Feldmarschall Plumer ist an den Folgen einer im Februar vorgenommenen Operation gestorben. Im Weltkriege befehligte er zunächst vor Ypern und übernahm dann Kommandos in Italien und Flandern. Im November 1918 hatte er den Oberbefehl über die britischen Besatzungstruppen im Rheinland.

Prinz Isenburg aus der Haft entlassen. Prinz Viktor Salvator von Isenburg, der am Dienstag unter dem Verdacht der Devisenschiebungen verhaftet worden war, ist auf Antrag seines Verteidigers gegen Sicherheitsleistung von 10 000 RM. wieder auf freien Fuß gesetzt worden.

Marga von Etzdorf in Wien eingetroffen. Die Ostasienfliegerin Marga von Etzdorf traf auf ihrem Rückflug von Bangkok am Samstag nachmittag auf dem Flugfeld Aspern ein. Mit deutschen Sportfliegern wird Marga von Etzdorf dann am Montag zum Heimflug nach Berlin starten.

Ein siebentes Todesopfer des „Sperber"-Unglücks. Die Kesselexplosion auf dem Dampfer „Sperber" hat nunmehr ein siebentes Todesopfer gefordert. Alle übrigen Verletzten befinden sich außer Lebensgefahr.

Schweres Bergwerksunglück. Ein schweres Unglück ereignete sich in einem Bergwerk im Staate Minas Geraes. Neun Bergarbeiter fanden den Tod.

22 Wohnhäuser in Asche gelegt. Ueber der kleinen Gemeinde Kobyly in der Ostslowakei ging ein heftiges Gewitter nieder. Der Blitz fuhr in eine Scheune und setzte sie in Brand. Das Feuer, begünstigt durch den Wind, breitete sich mit rasender Schnelligkeit auf die umliegenden Häuser aus. In kurzer Zeit lagen 22 Wohnhäuser und zahlreiche Wirtschaftsgebäude in Asche. Etwa 140 Einwohner sind ohne Obdach. Der Schaden geht in die Millionen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Schwere politische Zusammenstöße

Reichswehr gegen Kommunisten eingesetzt

Fürstenwalde, 17. Juli. In der Nacht zum Sonntag wurde auf der Chaussee bei Fürstenwalde ein Lastauto mit Nationalsozialisten von einer großen Menge Kommunisten beschossen. Die Nationalsozialisten sprangen ab und es entwickelte sich ein Handgemenge, bei dem vier Nationalsozialisten durch Dolchstiche und Schläge verletzt wurden. Ein Kommunist wurde durch den Schuß eines Schupobeamten verletzt. Die Kommunisten zogen sich nach dem Ueberfall in das Lokal von Tinius in Ketschendorf zurück. Da sich außer dem Landjäger nur wenige kommandierte Schupobeamte in Ketschendorf befinden, erbat Landrat Dr. Wiskott in Beeskow vom Regierungspräsidenten in Potsdam den Einsatz eines Schupokommandos. Da jedoch ein rechtzeitiges Eintreffen der Beamten infolge der weiten Entfernungen unmöglich war, wurde im Einvernehmen mit dem Regierungspräsidenten in Potsdam ein Zug der ersten Eskadron des Reiterregiments 9 in Fürstenwalde mit Maschinengewehren eingesetzt, der das Lokal in Ketschendorf umstellte und bewachte. Die Landjäger und das Schupokommando durchsuchten dann das Lokal und die sich dort aufhaltenden 140 Kommunisten. Sie fanden bei diesen selbst keine Waffen mehr, dagegen wurden im Lokal eine Reihe von Revolvern, Brownings, Terzerolen, zahlreiche Dolche, eine große Menge von Gummiknüppeln, Schlagringen und Stöcken und außerdem ein großer Posten Munition beschlagnahmt. Die Komunisten wurden sämtlich zwangsgestellt und nach Fürstenwalde gebracht. Später traf ein Schupokommando aus Kottbus in Fürstenwalde ein, das die weitere Ueberwachung der Kundgebung übernahm. Die Reichswehr rückte nach Durchsuchung des Lokals sofort wieder in ihre Kaserne ab.

*

Schwere politische Zusammenstöße in Nordhorn

Emden, 16 Juli. Als ein etwa 1500 Mann starker Demonstrationszug der Nationalsozialisten in die Nähe der vorwiegend von Kommunisten bewohnten „Siedlung" kam, wurde er mit Schüssen und Steinwürfen empfangen. Die Kommunisten hatten das Straßenpflaster aufgerissen und sich dahinter verbarrikadiert. Die den Zug begleitende Polizeimannschaft stellte die Ruhe wieder her, wobei von der Schußwaffe Gebrauch gemacht werden mußte.

*

Zwei Frauen bei schweren Erwerbslosenausschreitungen getötet

Frankfurt a. M., 16. Juli. In Langenselbold bei Hanau kam es am Freitag abend nach der Auflösung einer Erwerbslosenversammlung zu **schweren Ausschreitungen.** Bei der Auflösung kam es zu tätlichen Angriffen gegen die vier im Saal anwesenden **Polizeibeamten,** die mit Stuhlbeinen und Biergläsern mißhandelt wurden. Ein Polizeibeamter erhielt drei Stiche in den Hinterkopf und in die Nase, während die anderen Polizeibeamten schwere Augenverletzungen davontrugen. Darauf machten die herbeigerufenen **Polizeikräfte von der Schußwaffe Gebrauch.** Die Tochter des kommunistischen Abgeordneten Dreßler sowie eine verheiratete Frau wurden getötet.

*

Barrikaden in Altona — Panzerwagen gegen Kommunisten — Biser drei Tote und 42 Verletzte

T.U. **Altona,** 17. Juli. Bei einem Aufmarsch der Nationalsozialisten in Altona kam es am Sonntag nachmittag zu blutigen Zusammenstößen mit Kommunisten. Nach den bisher vorliegenden Meldungen gab es drei Tote und zahlreiche Schwer- und Leichtverletzte. Wie Augenzeugen berichten, gaben die Kommunisten, als der nationalsozialistische Zug die Straßen des Arbeiterviertels passierten, Schüsse aus den Häusern und von den Dächern auf die Zugsteilnehmer ab. Mehrere Nationalsozialisten brachen schwer verletzt zusammen. In dem Zug entstand eine ungeheure Verwirrung. Die marschierenden Kolonnen lösten sich teilweise auf, während der Rest gegen die Angreifer vorzugehen versuchte. Die anrückende Polizei wurde ebenfalls aus den Häusern heraus beschossen, daß sie gezwungen war, das Feuer zu erwidern. Auch an anderen Stellen der Stadt kam es zu Zusammenrottungen. An der Grenze zwischen Hamburg und Altona versuchten hamburgische Polizeibeamte ein Uebergreifen der Unruhen auf Hamburg zu verhüten. Dabei wurde ein Beamter durch einen Oberschenkelschuß verletzt. Der nationalsozialistische Zug wurde nach den blutigen Ereignissen von Polizeikolonnen bis auf die Auflösungsplätze begleitet, um weitere Zwischenfälle zu verhüten.

Auch nach dem Abmarsch der Nationalsozialisten und der Auflösung des Zuges dauerten die Schießereien in Altona noch an. Die Kommunisten gaben immer wieder Schüsse von den Dächern und aus den Fenstern auf die gegen sie vorgehenden Polizeibeamten ab. Die Polizei erwiderte das Feuer. An verschiedenen Stellen der Stadt wurde von den Kommunisten versucht, durch Aufreißen des Straßenpflasters Barrikaden zu errichten. In der Großen Freiheit wurde von der Polizei eine aus Steinen und einem umgeworfenen Fuhrwerk errichtete Barrikade mit der Waffe in der Hand gestürmt. Der Straßenbahnverkehr nördlich der großen Bergstraße und der Reichenstraße wurde gesperrt. Da die kommunistischen Schießereien andauerten, mußte die Polizei schließlich Panzerwagen einsetzen. Wie wir soeben zuverlässig erfahren, gab es bis 20 Uhr abends in Altona drei Tote und 42 Verletzte. Die Polizeiaktion dauert an. Die Polizei hat zahlreiche Personen verhaftet. Man spricht von über 200. Da ein amtlicher Bericht noch nicht vorliegt, können genaue Zahlen noch nicht angegeben werden.

In Altona bisher zehn Tote und 50 Verletzte.

T.U. **Altona,** 17. Juli. Wie amtlich mitgeteilt wird, haben Erkundigungen im Altonaer Krankenhaus ergeben, daß bis 22 Uhr abends dort 55 Verletzte eingeliefert worden waren, von denen fünf bereits gestorben sind. Außerdem sind drei Tote eingeliefert worden. Danach stellt sich die Zahl der Opfer der Schießereien nach polizeilicher Mitteilung einschließlich zweier weiterer Toter bis jetzt auf zehn Tote und 50 Verletzte.

Der amtliche Bericht über die Schießerei in Altona. — Die Verlustliste der Nationalsozialisten: Zwei Tote, 30 Verletzte.

T.U. **Altona,** 17. Juli. Über die blutigen Vorfälle am Sonntag gibt das Polizeipräsidium folgenden amtlichen Bericht heraus: „Gelegentlich eines Werbemarsches der S.A. aus dem südlichen Teil der Provinz Schleswig-Holstein durch Altona kam es in der Gegend an der Hamburger Grenze zu schweren Ausschreitungen seitens Anhängern der antifaschistischen Aktion. Letztere beschossen von Dächern und Balkonen, sowie aus Wohnungen heraus die Teilnehmer des Werbeumzuges, sowie die den Umzug begleitenden Polizeibeamten. Die Polizei erwiderte das Feuer und nahm nach Absperrungen in mehreren Fällen Haussuchungen vor, bei denen allerdings keine Täter festgestellt werden konnten. Es sind etwa 150 Schüsse gefallen. Bei der Schießerei sind im Gegensatz zu einem Gerücht, das von elf erschossenen Nationalsozialisten spricht, zwei Tote zu verzeichnen. Ein Altonaer S.A.-Mann wurde durch einen Brustschuß tödlich getroffen. Eine, vermutlich aus Hamburg stammende Frau, erlitt einen Beinschuß, an dessen Folgen sie anscheinend durch Verblutung gestorben ist. Soweit bisher feststeht, sind zwei Beamte der Hamburger Ordnungspolizei durch einen Oberschenkel bezw. Steckschuß verletzt worden, des weiteren zwei Personen, die mit Hals- und Rückenschüssen ins Krankenhaus eingeliefert wurden. Die Altonaer Polizei, die mit allen verfügbaren Kräften unter Hinzuziehung eines Hamburger Kommandos und zweier Panzerwagen eingesetzt war, hatten in den Nachmittags- und Abendstunden die an der Grenze liegenden Straßen säubern müssen. In der Kleinen Freiheit hatten Kommunisten aus drei Kohlenwagen eine Barrikade errichtet, von der aus die Polizei beschossen wurde. In der Elbstraße haben Kommunisten eine Straßenbahn angehalten. Führer und Insassen zum Aussteigen gezwungen und den Wagen dann laufen lassen. In unmittelbar Nähe ist eine Straßenbahn umgeworfen worden. Bisher sind 91 Festnahmen erfolgt. Bei diesen Vorkommnissen handelt es sich ganz offensichtlich um eine Unternehmung der antifaschistischen Aktion, die bereits am Samstag zu Störungen des S.A.-Zuges aufgefordert hatte."

Wie wir auf Anfrage bei der N.S.D.A.P. in Altona erfahren, sind aufseiten der Nationalsozialisten bei den blutigen Vorgängen am Sonntag zwei Tote und dreißig Verletzte zu verzeichnen.

*

12 Tote, 54 Verletzte in Altona.

T.U. **Altona,** 17. Juli. Nach zuverlässigen Meldungen hat sich die Zahl der Toten in Altona inzwischen auf 12 erhöht, während die Zahl der im Krankenhaus liegenden Verletzten mit 54 angegeben wird. Von der Polizeibehörde konnten uns diese Zahlen zwar noch nicht bestätigt werden, doch wurde die Zahl der Toten amtlich mit 10 bis 12 zugegeben.

Nachdem nach 20 Uhr wieder Ruhe in Altona eingetreten war, wurde noch in den späten Abendstunden das volle Polizeiaufgebot eingesetzt, da man damit rechnen mußte, daß die Kommunisten nach Einbruch der Dunkelheit eine neue Aktion in die Wege leiten würden. Das ganze Straßenviertel an der Hamburger Grenze wurde abgesucht.

Ursprünglich waren in den Krankenhäusern über 60 Verletzte eingeliefert worden, doch konnten eine Anzahl von ihnen nach Anlegung von Verbänden wieder entlassen werden. Der größte Teil der Verletzungen erwies sich als sehr schwer. So wurden durch Querschläger ganze Gliedmaßen zertrümmert. Auch gab es schwere Schädelverletzungen. Unter den Verletzten befinden sich auch 6 Frauen. Die Namen der Toten und Verletzten, sowie deren Parteizugehörigkeit, soweit eine solche überhaupt in Frage kommt, konnte noch nicht festgestellt werden. Auch der N.S.D.A.P. gelang es noch nicht, einwandfrei festzustellen, wieviele Tote und Verletzte aufseiten der Nationalsozialisten zu verzeichnen sind.

Wovon man spricht

Schwere Unwetter in Mittel- und Unterfranken

Nürnberg, 16. Juli. Schwere Wolkenbrüche haben in der Nacht zum Samstag Mittel- und Unterfranken heimgesucht. In mehreren Ortschaften wurden Häuser und Stallungen unter Wasser gesetzt. An der Rothenburger Brücke wurde die ganze Einfassungsmauer mit dem Geländer in einer Länge von 15 Meter fortgerissen.

Schwere Unwetterschäden im oberen Vardartale

Tetovo (Südserbien), 16. Juli. Gewitter von unerhörter Heftigkeit, die von schweren Platzregen begleitet waren, haben im oberen Vardatale, besonders in den Weinbergen, bedeutende Verwüstungen angerichtet. Das Wasser drang in mehr als 500 **Häuser** ein, von denen mehrere einstürzten. Eine Reihe von Einwohnern wurde **unter den Trümmern begraben.**

Willy Sklarek ins Zuchthaus übergeführt

Nachdem bei einigen Angeklagten des Sklarek-Prozesses durch Zurücknahme des Revisionsantrages das Urteil rechtskräftig geworden ist, wird jetzt bei diesen Verurteilten mit der Strafvollstreckung begonnen. Der Anfang wurde mit **Willy Sklarek** gemacht, der vom Untersuchungsgefängnis Moabit nach dem Zuchthaus Luckau abtransportiert wurde, um seine vierjährige Zuchthausstrafe zu verbüßen. Luckau kam deshalb für ihn in Frage, weil es die Strafanstalt für Nichtvorbestrafte ist. Seiner Frau wurde vor dem Abtransport noch Sprecherlaubnis zur Verabschiedung gegeben. Im übrigen ist Willy Sklarek, der sich bisher wegen seines leidenden Zustandes im Lazarett des Untersuchungsgefängnisses befand, in Luckau ebenfalls erst dem Anstaltslazarett zugeführt worden. — Die Haftbeschwerde des Buchführers Luding, der zu einem Jahr drei Monaten Gefängnis verurteilt worden war, ist vom Kammergericht zurückgewiesen worden. Auch von **Leo Sklarek** erwartet man, daß er, nachdem er sich inzwischen wieder einigermaßen beruhigt hat, dem Beispiel seines Bruders Willy folgen und eine Annahme der Strafe einer in Haft zu verbringenden Wartezeit auf die wenig aussichtsreiche Entscheidung über den Revisionsantrag vorziehen wird. Auch er dürfte nach Luckau gebracht werden.

Auch Leo Sklarek im Zuchthaus

Berlin, 17. Juli. Leo Sklarek hat, dem Beispiel seines Bruders Willy folgend, die Revision gegen seine Verurteilung zu vier Jahren Zuchthaus zurückgenommen, so daß auch gegen ihn das Urteil rechtskräftig geworden ist. Er wird in den nächsten Tagen ins Zuchthaus übergeführt werden.

Kämpfe zwischen Aufständischen und Regierungstruppen in Sao Paulo

London, 16. Juli. „Daily Mail" meldet aus Rio de Janeiro, Flugzeuge der brasilianischen Bundesregierung haben die Aufständischen mit Bomben beworfen. Im Staate Sao Paulo ist es zu Kämpfen gekommen. Der Bundespräsident Dr. Getulio Vargas hat Vorkehrungen zur Sicherung der Lebensmittelversorgung der Bevölkerung getroffen und Kohlen-, Oel- und Petroleumvorräte beschlagnahmen lassen.

Aus dem Gerichtssaal

Vergehen gegen das Sprengstoffgesetz

Offenburg, 16. Juli. Der 1897 geborene Franz Xaver Müller, Gemeinderat in Lautenbach bei Oberkirch, hatte sich wegen Verbrechens gegen das Sprengstoffgesetz vor dem Schwurgericht Offenburg zu verantworten. Er wurde zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Müller hatte in der Erregung in einen Holzhaufen Sprengpatronen gelegt, die aber glücklicherweise nicht zur Explosion kamen, als Holzarbeiter sich an diesem Holzhaufen beschäftigten.

Meineid und Beihilfe zum Meineid

Offenburg, 16. Juli. Das Schwurgericht Offenburg verurteilte die 19 Jahre alte Frida Staiger, gebürtig aus Brigach und wohnhaft in Hornberg, wegen Meineids in einem Unterhaltsprozeß, zu einer Gefängnisstrafe von sechs Monaten, und ihren Vater, den 52jährigen Säger Johann Staiger aus Hornberg, wegen Beihilfe zum Meineid zu einem Jahr Gefängnis, welche Strafe, da Staiger zur Zeit wegen Blutschande eine Zuchthausstrafe verbüßt, in eine Zuchthausstrafe umgewandelt wurde, so daß Staiger nun eine Gesamtzuchthausstrafe von einem Jahr sechs Monaten zu verbüßen hat. Beiden Verurteilten wurde die Befähigung zur eidlichen Zeugenaussage aberkannt und Staiger außerdem der Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf weitere zwei Jahre, zusammen also auf fünf Jahre.

Urteil im Recklinghauser Devisen-Prozeß

Recklinghausen, 16. Juli. Das Recklinghausener Schöffengericht verurteilte in der Devisenschieberaffäre mit IG. Farben-Aktien unter teilweisem Ausschluß der Oeffentlichkeit wegen Gefährdung der Staatssicherheit den holländischen Diamantenschleifer **Toriel zu neun Monaten Gefängnis** und 5000 RM. Geldstrafe, den holländischen Kaufmann **Abraham zu einem Jahr Gefängnis** und 5000 RM. Geldstrafe, den Kaufmann **Scheller zu sechs Monaten Gefängnis** und 500 RM. Geldstrafe. Der Elektrotechniker Weber wurde wegen Mangels an Beweisen freigesprochen.

Baden

Festsetzung der Kreiswahlvorschläge

Karlsruhe, 17. Juli. In der am Samstag abgehaltenen Sitzung des Kreiswahlausschusses zur Prüfung und Feststellung der Kreiswahlvorschläge im 32. Reichstagswahlkreis wurde beschlossen, von den eingereichten 22 Wahlvorschlägen 20 Wahlvorschläge zuzulassen. **Zugelassen** wurden folgende Wahlvorschläge: Sozialdemokratische Partei, Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei, Nationalsozialistische Kleinrentner, Inflationsgeschädigte, Vorkriegsgeldbesitzer, Kommunistische Partei, Arbeiter- und Bauernpartei Deutschlands (Christlich-radikale Volksfront), Badische Zentrumspartei, Deutschnationale Volkspartei, Deutsche Volkspartei, Deutsche Staatspartei, Reichspartei des deutschen Mittelstandes, Interessengemeinschaft der Kleinrentner und Inflationsgeschädigten, Deutsches Landvolk, Evang. Volksdienst, Volksrechtpartei, Deutsche Bauernpartei, Sozialistische Arbeiterpartei Deutschlands, Kampfgemeinschaft der Arbeiter und Bauern, Freie Wirtschaftsbewegung (FFF.), Polenliste und IBD. Gerechtigkeitsbewegung für Parteienverbot, gegen Löhne-, Gehalts- und Rentenkürzungen — für Arbeitsbeschaffung. — **Nicht zugelassen** wurden: Der Kreiswahlvorschlag der Schicksalsgemeinschaft Deutscher Erwerbslosen (Erwerbslosenfront), sowie der Kreiswahlvorschlag der Reform-Partei.

Karlsruhe, 16. Juli. (Zentrumsantrag.) Die Zentrumsfraktion des Badischen Landtages hat an die Regierung eine Kurze Anfrage gerichtet, was die Regierung zu tun gedenke, um nach Kräften der Notlage der Bevölkerung in den unwettergeschädigten Gebieten ,insbesondere am Kaiserstuhl, entgegenzutreten.

Karlsruhe, 16. Juli. (Anteilnahme.) Der Staatspräsident hat an den Landeskommissär von Freiburg folgendes Telegramm gesandt: „Das Staatsministerium nimmt aufrichtigen Anteil an dem durch die Naturkatastrophe im Kaiserstuhlgebiet entstandenen Unglück. Wir ersuchen Sie, der heimgesuchten Bevölkerung und den Gemeinden bekanntzugeben, uns über den entstandenen Schaden zu berichten."

Karlsruhe, 16. Juli. (25 Prozent Aufwertung.) Die Städt. Sparkasse Karlsruhe wird die Aufwertungseinlagen mit 25 Prozent aufwerten und vom 1. Januar ab mit dem maßgebenden Satz verzinsen.

Mannheim, 17. Juli. (Pfarrer Eckert Reichstagskandidat.) Wie bekannt wird, ist der frühere sozialdemokratische Pfarrer Eckert an zweiter Stelle auf der badischen Liste der KPD. aufgestellt; an erster Stelle steht Hermann Remmele.

Bad Dürrheim, 17. Juli. (Wolkenbruch.) Freitag nachmittag ging ein Wolkenbruch über unseren Ort nieder. Der Salinensee trat über die Ufer und gleich einem tosenden Wasserfall ergossen sich die Wasser in die Stille Musel. Auch diese trat über die Ufer, so daß ein großer Teil der Hauptstraße einem See glich.

Mannheim, 16. Juli. (Ehrenpromotionen.) Der Senat der Handelshochschule Mannheim hat aus Anlaß des 25jährigen Bestehens der Hochschule für die tatkräftige Förderung der Handelshochschule und für die Bemühungen um den Ausbau der Hochschulrechte den Oberbürgermeister Dr. Hermann Heimerich-Mannheim die Würde des Doktors der Wirtschaftswissenschaften ehrenhalber verliehen. Ferner hat er Rechtsanwalt Dr. Max Hachenburg-Mannheim ebenfalls den Ehrendoktor wegen seiner wissenschaftlichen Tätigkeit auf dem Gebiete des Handelsrechts verliehen. Auch Professor Fritz Schmidt von der Universität Frankfurt, der früher in Mannheim wirkte, ehrte die Handelshochschule durch Verleihung des Ehrendoktorats der Wirtschaftswissenschaften. Schließlich gab der Rektor auf der heutigen Jahresfeier als vierten Ehrendoktor Fabrikant Wilhelm Vögele-Mannheim bekannt, dessen Verdienste um die deutsche Wirtschaft durch diese Ehrung gewürdigt werden.

Kronau (Amt Bruchsal), 16. Juli. (Eigenartiger Unfall.) Der Metzgermeister Karl Knebel wollte einen Ochsen schlachten. Durch die Störrigkeit des Tieres ging der Schuß fehl und traf Knebel in den Unterschenkel. Er wurde sofort ins Krankenhaus nach Heidelberg verbracht.

Hardheim (Amt Buchen), 16. Juli. (Rätselhafter Tod.) Morgens fand man den verheirateten Arbeiter Wamser auf der Straße nach Schweinberg, ungefähr 200 Meter von seiner Wohnung entfernt, mit einem schweren Schädelbruch und Verletzungen am Oberschenkel tot auf. Man neigt zu der Annahme, daß er von einem Auto oder Motorrad überfahren wurde.

Reicholzheim (Amt Wertheim), 16. Juli. (Ertrunken.) Beim Baden in der Tauber ertrank der 9jährige Sohn des Arbeiters Robert Englert.

Wiesloch, 16. Juli. (Vom Zuge erfaßt.) Donnerstag früh wurde Stoppmaschinenwärter Otto Veiher aus Neulußheim auf der Strecke St. Ilgen von dem Zuge 6067 erfaßt und auf die Seite geschleudert. Veiher wurde sofort in die Klinik nach Heidelberg verbracht, wo er seinen erlittenen Verletzungen erlegen ist.

Bonndorf, 16. Juli. (Durch Blitzstrahl gelähmt.) In Dürrenbühl traf der Blitz ein etwa 17jähriges Mädchen und lähmte sie.

Baden-Baden, 17. Juli. (Appell an die Parteien.) Der Oberbürgermeister hat sämtliche Parteien aufgefordert, mit Rücksicht auf den Fremdenverkehr in gegenseitiger Vereinbarung auf alle öffentlichen Demonstrationen in Baden-Baden zu verzichten.

Kehl, 17. Juli. (Angefahren.) Abends sprang der dreieinhalb Jahre alte Alfred Lingansch beim Spielen vor dem Wohnhaus in das Auto eines hiesigen Möbelhändlers, wurde vom Türgriff am Kopf getroffen und zur Seite geschleudert. Mit einer schweren Kopfverletzung wurde das Kind ins Krankenhaus verbracht, wo es im Laufe der Nacht verstorben ist.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Gutenstein (Amt Meßkirch), 17. Juli. (Hagelwetter.) Am Freitag nachmittag ging über die Gemarkung Gutenstein ein schweres Hagelwetter nieder und vernichtete 80 Prozent der Ernte.

Ihringen a. K., 17. Juli. (Hitler wieder Ehrenbürger.) Der Gemeinderat Ihringen hat Adolf Hitler zum Ehrenbürger ernannt.

Freiburg, 17. Juli. (Dietrich spricht.) Der ehemalige Reichsfinanzminister Dietrich wird am 26. Juli in einer Wahlversammlung in der Freiburger Festhalle eine Rede halten.

Lenzkirch, 17. Juli. (Schweres Unwetter.) Am Freitag entlud sich über den Gemarkungen Kapel und Lenzkirch ein schweres Gewitter mit Wolkenbruch. In Kappel mußte die Feuerwehr alarmiert werden, um das Anwesen des Landwirts Haas zu schützen. Die Wassermassen brachten zentnerschwere Steine den Berg herab; auch brach der Damm des Weihers oberhalb des Anwesens, so daß sich Wassermassen über das Anwesen ergossen und Keller und Werkstatt anfüllten.

Müllheim, 17. Juli. (Auto abgestürzt.) Nachmittags stürzte das Auto des Taxameterbesitzers Wilhelm Koch von Müllheim auf der Hochblauenstraße ab, als es einem entgegenkommenden Wagen ausweichen wollte, etwa 80 Meter tief einen Abhang hinunter und wurde vollständig zertrümmert. Koch erlitt leichtere Verletzungen, ein Handwerksbursche, der 58 Jahre alte August Schilde aus Rüsselsheim (Hessen), den Koch mitfahren ließ, wurde erheblicher verletzt.

Tragischer Unfall. Ein 17 Jahre alter Wanderbursche aus Hallerstein (Oberfranken), der am 15. Juli, mittags, in Feuerbach auf einen Baum geklettert war, um Kirschen zu pflücken, stürzte dabei infolge Astbruchs ziemlich hoch ab und fiel auf einen eisernen Staketenzaun, in dem er schwer verletzt stecken blieb. Mit tiefen Stichverletzungen und Quetschungen mußte der Bedauernswerte ins Krankenhaus verbracht werden.

Tübingen, 17. Juli. (Astawahl.) Bei der am Freitag hier stattgefundenen Astawahl erhielten die Nationalsozialisten 53 Prozent aller Stimmen. Im einzelnen entfielen auf Nationalsozialisten 1201 Stimmen gleich 12 Sitze (11), Ring 635 Stimmen, 7 Sitze (8), Nationaler Block 489 Stimmen, 5 Sitze (5).

Grafenhausen b. Bonndorf, 16. Juli. (Epidemische Blinddarmentzündung.) In unserer Gemeinde tritt die Blinddarmentzündung außerordentlich stark auf. Seit einigen Wochen erkranken wöchentlich ein bis zwei Personen daran und müssen operiert werden. Leider ist auch schon ein Todesopfer zu verzeichnen.

Neustadt i. Schw., 16. Juli. (Veruntreuung.) Hier hat sich Briefträger Wilhelm Föhrenbach wegen Veruntreuungen im Amt beim Amtsgericht selbst gestellt und wurde in Haft genommen.

Neustadt, 16. Juli. (Verkehrsunglück.) In Hölzlebruck ereignete sich ein schweres Verkehrsunglück, das ein Todesopfer forderte. Die in Hölzlebruck-Joostal zu Besuch weilende ledige Marie Futter fuhr mit ihrem Fahrrad in einen Langholzkraftwagen der Firma Himmelsbach. Anscheinend hatte Fräulein Futter die Herrschaft über ihr Rad verloren. An den Folgen eines schweren Schädelbruchs ist die Verunglückte nach kurzer Zeit gestorben.

Untersiggingen (Amt Ueberlingen), 16. Juli. (Brand.) In der Nacht zum Donnerstag brach in dem Anwesen des Landwirts Otto Poloni im Eschle ein Brand aus, dem das zweistöckige Gebäude samt der angebauten Scheuer zum Opfer fiel.

Radolfzell, 16. Juli. (Kapitalverschiebungen.) Wie die „Freie Stimme" berichtet, ist es den Zollfahndungsstellen gelungen, Kapitalverschiebungen nach der Schweiz in großem Umfange aufzudecken. Hierbei sollen ein auswärtiger Bankdirektor und ein Prokurist einer größeren Firma in Oberbaden, sowie die Inhaber einer Weinhandelsfirma beteiligt sein. Es sollen dabei gegen 100 000 RM. nach der Schweiz verschoben worden sein.

Friedrichshafen, 17. Juli. (Autounfall Dr. Eckeners.) Auf der Fahrt von hier nach Berchtesgaden in der Nähe von Missen wollte Dr. Eckener mit seinem schweren Maybachwagen in rascher Fahrt einen anderen Wagen überholen. Dabei geriet er mit dem Vorderrad über die Straßenböschung. Der Wagen wurde nach der Seite gerissen und an einen Baum geschleudert, der von dem schweren Wagen glatt umgebogen wurde. Die Insassen des Wagens, Dr. Eckener mit Frau und Tochter, blieben unverletzt, doch wurde der Wagen schwer beschädigt.

Aus Stadt und Land

Durlach, 18. Juli. Am heutigen Montag, den 18. Juli begeht Herr Kaufmann Otto Steimel mit seiner Ehefrau Auguste, geb. Schmidt, das Fest der silbernen Hochzeit. Herzliche Wünsche begleiten das Jubelpaar auf ihrem weitern gemeinsamen Lebensweg.

*

Durlach, 18. Juli. (Evang. Kirchengemeinde.) Am nächsten Mittwoch, übermorgen, wird im Lutherhaus in Durlach, vormittags 9¼ Uhr beginnend, die Bezirkssynode des Kirchenbezirks Durlach gehalten. Zu den Beratungsgegenständen gehört der für diese Synoden vorgeschriebene Hauptbericht des Bezirkskirchenrats über die kirchlichen und religiös sittlichen Verhältnisse des Bezirks, der von Pfarrer Roll-Berghausen erstattet werden wird. Dann wird Herr Landesjugendpfr. Wolfinger und Herr Landesjugendpfr. Ziegler über „Innere Mission als Aufgabe der Gemeinde" kurz sprechen, um über diese Frage eine klärende und fördernde Diskussion einzuleiten. Zur Tagesordnung gehören ferner die notwendigen Wahlen, unter denen vor allem die Wahl des Dekans hervorzuheben ist. Seit dem Tod von Herrn Dekan Hofheinz im Dezember 1931 wurden die Dekanatsgeschäfte durch Herrn Pfarrer Walther-Weingarten vertretungsweise geführt. Die Verhandlungen der Synode sind öffentlich. Sie werden durch einen kurzen Gottesdienst eröffnet.

*

Durlach, 18. Juli. Am Mittwoch, den 13. Juli. veranstalteten Fräulein Liese Eisengrein und die Herren Martin und Hans Spengler im Saal der „Krone" zwei Vorspiele, die von Eltern und Musikfreunden sehr gut besucht waren. Es wurde dabei aufs neue dokumentiert, daß man auch in Durlachs Mauern der Pflege echter, wahrer, deutscher Hausmusik das größte Interesse entgegenbringt, und daß die neuesten Errungenschaften der Radiotechnik dieselbe nicht zu verdrängen vermögen. Die Musik ist für die Erziehung und Charakterbildung des Menschen von allergrößter Bedeutung. Die Ausübung der Musik erhebt nicht nur unser Gemüt, sondern macht uns auch innerlich reicher, besser und freier. Den besten Beweis hierfür erbrachten die beiden obigen Vorspiele, die auf künstlerischer Höhe standen, und bei welchen Tonwerke großer Meister, wie Bach, Chopin, Händel, Mozart, Schubert, Schumann und andere Bestens zum Vortrag und zu Gehör gebracht wurden. Schüler wie Schülerinnen spielten mit großer Freude und Begeisterung die ihnen aufgegebenen Musikstücke, die ihren musikalischen Talenten und Fähigkeiten entsprechend ausgewählt waren, und machten durch sehr gute Wiedergabe der Tonstücke ihren Meistern alle Ehre. Nachmittags fand das Vorspiel hauptsächlich für Anfänger, abends für Fortgeschrittene statt. Das Programm für beide Vorspiele, vom Einfachen zum Schwierigen ansteigend, war vortrefflich gewählt und zusammengestellt und trug den Anforderungen und Leistungen der Vortragenden voll und ganz Rechnung.

Das Nachmittagsvorspiel begann mit der „Melodie" (Schumann), von Inge Kürz kindlich und natürlich vorgetragen. Dasselbe darf von Elisabeth Roos bei „Heimweh" und „Beim Karussell" (Vogel) gesagt werden. Eine schöne Leistung war die „Kirmeß im Dorfe" (Gurlitt), auswendig gespielt von Gertrud Hausmann. „Die Engelin im Traum" (Kullak) und „Ein kleines Stück" (Voß) wurden von Christeladolf bezw. Walter Schnebele sehr nett zu Gehör gebracht. Fritz Tröndle zeigte auf der Geige bei der Wiedergabe von „Romanze und Walzer" (Wolfart, Seybold) annehmbares Können; Maria Greiff war ihm am Flügel eine sehr aufmerksame und gute Begleiterin. Sehr beifällig wurde eine „Polonaise" (Spohr von den 3 Brüdern Schnebele, 6händig gespielt, aufgenommen, die rhythmische Sicherheit und schönes Zusammenspiel zeigten. Ein „Menuett" und „Musette" (Bach) von Marlis Weil wußte ebenfalls zu gefallen. Eine recht gute Leistung auf der Geige bot Hans Wagner mit einer „Gavotte" von Martini, wobei Lilo Ehrlich sehr sicher begleitete. Jost Schnebele gab ein „Preludio", „Sarabande" und „Corrente" für Cello von Goltermann, am Flügel von Karl Fritz vorzüglich begleitet, mit tiefer Einfühlung und sehr guter Bogenführung zum Vortrag. Karl Fritz zeigte in der freien Wiedergabe von Schuberts „Impromptu Es-Dur" eine außergewöhnliche pianistische Begabung mit erstaunlicher Technik. Das Nachmittagsvorspiel schloß mit Schumanns „Andante" für Geige, Cello und Klavier, für das H. und R. Hettmannsperger und Karl Fritz infolge ihres verständnisvollen und fein abgetönten Zusammenspiels reichen Beifall ernteten.

Das Abendvorspiel wurde mit dem Volkslied „Die letzte Rose" für Geige und Klavier von Otto Himmelheber und Karlwil Maurer, welch letzterer nachmittags mit Gades „Elegie" und „Scherzo" erfreute, eingeleitet; beide wußten durch schönes Zusammenspiel zu gefallen. Lilo Ehrlich entzückte durch Hellers „Erhörung" und einen „Polka" von Karganoff. Eine recht lobenswerte Leistung vollbrachte Anneliese von Krosigk mit Mozarts „Fantasie D-Moll". Das nunmehr folgende „Duett für 2 Geigen, 1. und 2. Satz" (Mozart) von Martha Greiff und Meister Spengler wurden äußerst beifallsfreudig aufgenommen. Ilse Merkle spielte eine „Serenade" (Moszkowsky) und einen „Polnischen Tanz" (Scharwenka) in freiem Vortrag flüssig und mit guter Technik. Noch besser konnte in dieser Beziehung Lisa Hermes mit Chopins „Polonaise" gefallen. Sehr gutes Können zeigte Josef Widmann auf seiner Geige in Raffs „Cavatine", der in Lisa Hermes eine vorzügliche Begleiterin am Flügel hatte. Eine beachtliche Leistung wies auch Karl Schmitt auf mit Vivaldis „Konzert", 1. und 2. Satz für Geige, wobei Maria Greiff die Begleitung in bekannter Weise durchführte. In Bachs „Prelude", „Courante" und „Gigue" konnte man wieder die technische Gewandtheit und das außergewöhnliche musikalische Empfinden in Rhythmik und Tonstärke von Karl Fritz bewundern. Sehr gut wußte Händels „Arioso" für Geige, Cello und Klavier zu gefallen, das von den Brüdern H. und R. Hettmannsperger und Karl Fritz in präzisem und schönem Zusammenspiel zum Vortrag gelangte. Den krönenden Abschluß des Abends bildete Mozarts „Trio G-Dur", das von den Lehrkräften Frl. Eisengrein und den Herren M. und H. Spengler selbst in wunderbar künstlerischer Weise vorgetragen wurde, wofür ihnen rauschender Beifall gezollt wurde.

Mit Freude, Genugtuung und berechtigtem Stolz dürfen Frl. Eisengrein und die Herren M. und H. Spengler auf die in allen Teilen wohlgelungenen Vorspiele zurückblicken. Diese haben wiederum den klaren Beweis erbracht, daß die von ihnen betreuten Schüler und Schülerinnen einen gewaltigen Fortschritt in ihrer musikalischen Ausbildung zu verzeichnen haben.

*

Karlsruher Polizeibericht vom 18. 7. 32.

Verkehrsunfälle: Am Samstag vormittag ereignete sich Ecke Kriegs- und Hirschstraße ein schwerer Verkehrsunfall. Eine 14jährige Schülerin, die auf ihrem Fahrrad in nördlicher Richtung durch die Hirschstraße fuhr, stieß an der genannten Straßenkreuzung mit einem Lieferauto zusammen und wurde zu Boden geworfen. Das Mädchen erlitt dabei schwere Kopfverletzungen, die ihre Einlieferung ins Neue Vinzentiuskrankenhaus erforderlich machten. Die Schuldfrage ist infolge der sich widersprechenden Zeugenaussagen noch nicht geklärt.

Am Samstag abend wurde ein Motorradfahrer durch nicht abgeblendeten Scheinwerfer eines ihm entgegenkommenden Autos derart geblendet, daß er die Herrschaft über sein Fahrzeug verlor. Er fuhr gegen den Randstein und kam dadurch zu Fall. Während der Motorradfahrer mit Hautabschürfungen davonkam, mußte der Mitfahrer mit einem Oberschenkelbruch ins Krankenhaus eingeliefert werden.

Ecke Hirsch- und Klauprechtstraße stieß am Samstag vormittag ein Personenkraftwagen mit einem Motorradfahrer zusammen. Der Motorradfahrer und sein Beifahrer wurden zu Boden geschleudert und an den Beinen verletzt. Das Motorrad wurde schwer beschädigt. Die Schuld an dem Zusammenstoß trägt der Führer des Personenkraftwagens, weil er das Vorfahrtsrecht des Motorradfahrers nicht beachtete.

Ausschreitungen: In der Nacht zum Sonntag kam es in der Altstadt wiederholt zu Ruhestörungen durch Angetrunkene, wobei auch Polizeibeamte tätlich angegriffen wurden. Wiederholt mußte die Polizei vom Gummiknüppel Gebrauch machen. Mehrere Personen wurden festgenommen.

Einbruch: In der Nacht zum Sontag wurde in ein Geschäft in der Oststadt eingebrochen. Die Täter, die offenbar gestört wurden, warfen bei ihrer Flucht zwei mit Diebesgut gefüllte Rucksäcke und eine Kiste weg. Einer der Täter konnte bereits ermittelt und festgenommen werden.

Gestern abend mußte die Polizei einen Kommunisten festnehmen, der sich während der Durchfahrt einer Kraftfahrkolonne der N.S.D.A.P. durch den Zirkel auf den Kühler eines Fahrzeuges legte und kommunistische Kampfrufe ausbrachte. Der zur Vorbeugung gegen Ausschreitungen am Tatort erschienene Notruf wurde von einem Zuschauer, einem ledigen Taglöhner aus der Altstadt, mit einer Bierflasche, beworfen, wodurch ein Beamter am Kopf leicht verletzt wurde. Der Täter, sowie dessen Bruder, der ihn aus den Händen der Polizei zu befreien suchte, wurden ins Bezirksgefängnis eingeliefert.

Ein lediger Taglöhner aus Karlsruhe, der der N.S.D.A.P. angehört, wurde gestern abend in Hagsfeld von politischen Gegnern vom Fahrrad geschlagen und durch Stockschläge erheblich verletzt. Die polizeilichen Ermittlungen sind im Gange.

Der Reichskommissar für die Arbeitsdienstpflicht.
Geheimrat Syrup, der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung, wird jetzt mit Bestimmtheit als Reichskommissar für die Arbeitsdienstpflicht genannt.

— **Hinweis für Schweizreisende.** Der Berner „Bund" hat vor einigen Tagen darüber Klage geführt, daß die deutschen Grenzbehörden die neuen Vorschriften, wonach aus Deutschland in die Schweiz reisende Personen 700 RM. mitnehmen dürfen, noch nicht anwenden würden und daß sogar Personen, die gemäß dem Abkommen 700 RM. bei sich hatten, an den Grenzstationen 500 RM. gegen Quittung zurücklassen mußten. Wir erfahren dazu von Berliner zuständiger Stelle, daß es sich bei den 500 RM. vermutlich um solche Gelder handelt, die über die Grenze mitgenommen werden sollten, ohne daß dafür die Genehmigung der zuständigen Devisenbewirtschaftungsstelle vorlag. Diese Genehmigung ist nach wie vor notwendig. Sie wird aber im Hinblick auf die neuen Vorschriften für Schweiz-Reisende anstandslos erteilt. Es empfiehlt sich daher für Schweiz-Reisende, sich rechtzeitig diese Genehmigung bei ihrer zuständigen Devisenbewirtschaftungsstelle zu beschaffen.

Das Kind als Helfer

Unsere Jüngsten und die Krise

„Mein Kind soll von den Sorgen des Tages verschont bleiben!" Diesen Grundsatz befolgen viele Eltern in dem Wunsche, ihrem Kinde eine möglichst glückliche Jugendzeit zu bieten. Und trotzdem ist es oft verfehlt anzunehmen, daß unsere Kinder nichts von den Sorgen der Eltern merkten. Kinder sind außerordentlich hellhörig und haben ein scharfes Auge. Darum ist es nicht verwunderlich, daß heute schon die Jüngsten ein lebendiges Empfinden dafür haben, daß Vater und Mutter gedrückt sind, daß irgend etwas zuhause nicht stimmt. Es wäre durchaus falsch, einem Kinde auf seine Frage: „Mutti, warum bist Du traurig?" die Antwort zu geben: „Kind, das verstehst Du nicht, geh spielen!" Sobald ein Kind diese Frage stellt, hat es auch Anspruch darauf, eine seinem kindlichen Verstande angemessene Antwort zu erhalten.

Frühzeitig lernt heute unsere Jugend, den Begriff von Geld und Wirtschaft in sich aufzunehmen, frühzeitig muß sie auch lernen, sich zu bescheiden und die eigenen Wünsche dem materiellen Können der Eltern anzupassen. Wenn darum ein Kind die Frage stellt, warum Vater oder Mutter so traurig sei, warum Mutter dies oder jenes nicht kaufen könne, so soll man ihm die Wahrheit sagen. Vielleicht wird unser Kind dann still werden, vielleicht wird es auch nach langem Nachdenken den praktischen Versuch machen, mitzuhelfen, um der Schwierigkeiten Herr zu werden. Viele unter uns könnten von Opfern erzählen, die Kinder freiwillig gebracht haben, um ihren Eltern freiwillig zur Seite zu stehen und ihnen gewisse Ausgaben zu ersparen. Manchem Jungen kommt das Verständnis für die Sorgen der Eltern, wenn er in den neuen Anzug oder Mantel ein Loch riß und die stille Verzweiflung der Mutter sah, als sie den Schaden zu Gesicht bekam. Und es veranlaßt ihn, sorgfältiger mit seinen Sachen umzugehen als bisher, manchen Unfug zu unterlassen, durch den Anzug oder Stiefel besonders mitgenommen werden. Es gibt Kinder, die auf einen Schulausflug verzichten, weil sie wissen, daß dazu die Mutter wieder Geld hergeben muß. Manche mögen nicht einmal ihre Opferwilligkeit zeigen; sie behaupten, zu dem Ausflug keine Lust zu haben, sie wollten lieber auf dem Sportplatz Fußball spielen usw.

Wenn Kinder helfen wollen, so sollten wir nicht mitleidig lächelnd den Kopf schütteln, sondern wir sollten unsere Kinder so ernst nehmen, wie ihnen selbst der Wille zum Helfen heiliger Ernst ist. Sobald das Kind größer wird, wächst auch das Verständnis für die wirtschaftliche Lage der Eltern. Unsere Jugend weiß heute aus bitterster Erfahrung, was die Arbeitslosigkeit des Vaters für die ganze Familie bedeutet, was es heißt, mit der geringen Unterstützung auskommen zu müssen und jeden Pfennig dreimal umzudrehen, ehe man ihn ausgibt. Wenn unsere Kinder diese traurige Erfahrung nicht in der eigenen Familie gemacht haben, so ist zum mindesten einer unter ihren Freunden oder Freundinnen, der einer Arbeitslosenfamilie angehört.

Kinder wollen helfen. Wo sie nur irgend können, sind sie stets dazu bereit, mit ihren jungen Kräften anderen beizustehen. Und wir wollen unsere Kinder dazu anhalten, sich diesen offenen Blick für das Elend der anderen und den Willen zum Helfen zu bewahren. In diesem Sinne wirkt auch heute die Schule. Fast überall ist es Sitte geworden, daß die Schüler, die dazu in der Lage sind, außer ihrem eigenen Frühstück noch ein zweites Frühstückspaket mitbringen. Diese Pakete werden gesammelt und an die Schüler verteilt, die von daheim kein Frühstück erhalten. Diese Einrichtung der Schulen trägt viel dazu bei, unsere Jugend zum Gemeinschaftssinn zu erziehen.

Daneben aber müssen wir unseren Kindern mehr denn je das Bewußtsein ins Herz pflanzen, daß sich keiner von uns mehr auf Vermögen oder sichere Stellung verlassen darf. Die Erfahrung der letzten zwanzig Jahre hat uns gelehrt, daß Existenzen, die heute noch als sicher gelten, morgen bereits dem Elend preisgegeben sein können. Es gilt darum mehr als je, unsere Kinder schon zu Menschen zu erziehen, die sich einzig und allein auf ihre persönliche Kraft verlassen und die nicht abhängig sind von dem wirtschaftlichen Niveau ihrer Eltern. Mit dieser Entwicklung wird in unseren Kindern auch das Verständnis erwachsen für die Lage der Eltern, wenn sie in den Strudel von Zusammenbruch und Krise hineingezogen werden, sowie für ihre Kameraden, die unter diesen Zuständen zu leiden haben. Das aber ist das beste, was unsere Kinder aus der großen Notzeit lernen können: daß nur opferwilliges Helfen und einmütiges Zusammenstehen uns einer besseren Zukunft entgegenführen wird.

Gisela Dahlen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Buntes Allerlei

Ich, der an Cholera Verstorbene

Seuchen und Epidemien sind, besonders in früheren Zeiten, die große Geißel der Menschheit gewesen. Sie haben manchmal so heftig gewütet, daß sie ganze Stadtteile, ganze Familien und ganze Berufe entvölkerten. So hat in Italien vor ungefähr hundert Jahren die Cholera in einer größeren Stadt fast alle Gerichtspersonen dahingerafft. Es starb der oberste Richter, dann sein Adjunkt und der Aktuar. Uebrig blieb nur der Gerichtsschreiber, der seiner vorgesetzten Behörde Mitteilung von den traurigen Ereignissen machen mußte. Er tat dies in folgender Weise: „Mit lebhaftestem Bedauern habe ich dem hohen Obergericht zu melden, daß ich gestern an der Cholera gestorben bin, daß mein Adjunkt heute von derselben Krankheit, an der auch mein Aktuar hoffnungslos darniederliegt, dahingerafft wurde. Für den seligen Richter — der Gerichtsschreiber."

Wie das Sacherin entdeckt wurde

Vor ungefähr fünf Jahrzehnten experimentierte der Chemiker Fahlberg an verschiedenen aus dem Steinkohlenteer gewonnenen Präparaten in seinem Laboratorium, das in einem Vororte Newyorks lag. In seinem wissenschaftlichen Eifer kam er garnicht dazu, sein Schinkenbrötchen, das er sich zum Frühstück mitgenommen hatte, zu verzehren. Er holte dies abends in seinem Heim nach, aber das Brötchen hatte einen auffallend süßen Geschmack. An ein Verspeisen war nicht mehr zu denken. Unwillkürlich fragte sich der Chemiker: Woher rührt diese Süßigkeit des Brötchens? Sie konnte nur aus dem Laboratorium stammen. Flugs begab er sich dorthin, untersuchte alle Gegenstände, mit denen er im Laufe des Tages zu tun gehabt hatte. Auch das Handtuch, an dem er sich die Hände abgetrocknet hatte, verlieh, wenn man einen Gegenstand mit ihm in Berührung brachte, diesem den auffallend süßen Geschmack. Durch planmäßiges Forschen stellte Fahlberg fest, daß diese merkwürdige Eigenschaft von einem Präparat herrühren müsse, daß aus dem Telnol, einem Bestand des Steinkohlenteers, stammte. Weitere Untersuchungen führten ihn dazu, die Zusammensetzung dieser merkwürdigen Verbindung zu ergründen. Der Chemiker nennt diese Verbindung mit dem hübschen und kurzen Wort: „Orthosulfamidobenzoesäureanhydrid". Mit diesem Sprachungeheuer ist für den, der mit der Geheimsprache der Chemie Bescheid weiß, die Verbindung ganz deutlich charakterisiert. Sieben Jahre nach der eigentlichen Entdeckung ging man daran, die Verbindung im großen darzustellen. Man schuf das Sacherin, das völlig rein ist und die fünfhundertfache Süßigkeit des Rohrzuckers hat, freilich keinerlei Nährwerte besitzt, da es ein reiner Würzstoff ist.

Er will Major werden

Ein Junge aus der Umgebung von Wurzach, dem scheinbar eine militärische Karriere vor Augen schwebt, richtet folgendes Schreiben an den Reichspräsidenten: „Sehr geerhter Herr Reichspräsident von Hindenburg. Ich möchte gerne in die Offiziersschule um zu Major zu werden. Besitze aber das nötige Geld nicht. So bitte ist um auskunft wie ich am besten dazu kommen könnte. Vielleicht ist es Ihnen möglich Herr Reichspräsident mir einige Worte zu schreiben wie die sache gemacht werden könnte. Warte jeden Tag auf antwort von Ihnen. Ich bin 11 Jahre alt am 4. Januar 1933 und zurzeit bin ich Hausknecht und weis mit Pferden umzugehen, Schreibt möglichst bald wo ich hin soll. Bitte um baldige antwort. Schliese mit freundlichem Gruß Dein A . ." Darauf ging vom Chef des Heerespersonalamts folgendes Schreiben ein: „Lieber A . . .! Eine Offiziersschule gibt es leider nicht mehr. Wenn Du groß geworden bist, kannst Du aber als Soldat das erreichen, was Du willst, wenn Du besonders tüchtig bist. Mit bestem Gruß v. V . . ., Oberstleutnant."

100 Jahre Visitenkarte

In diesem Jahre kann die Visitenkarte auf ihr hundertjähriges Bestehen zurückblicken. Allerdings hat es Besuchskarten auch schon bald nach der Erfindung der Buchdruckerkunst gegeben. Die kupfergestochene Visitenkarte ist aber erst im Jahre 1832 in den Verkehr gekommen. Damals gründete der Hamburger Kupferstecher Nathan eine Kupferstecherei für Geschäftspapiere und Besuchskarten und von dort trat die Visitenkarte ihren Siegeszug an.

Eingesandt

(Für die unter dieser Rubrik stehenden Veröffentlichungen übernehmen wir nur die preßgesetzliche Verantwortung).

Wir erhalten folgende Zuschrift:

Im festen Glauben an Ihre Unparteilichkeit sende ich Ihnen eine Erwiderung auf das Eingesandt vom 15. d. M. mit der Bitte um Aufnahme in der Montagnummer.

Zu dem Eingesandt vom 15. d. M. erlaubt sich ein Leser dieses Blattes seine Meinung zum Ausdruck zu bringen.

Der Einsender vom 15. hat recht, wenn er sagt, der Propagandazug sei nicht öffentlich bekannt gegeben worden. Wenn sich trotzdem eine erregte Menge ansammelte, müßte man sich eigentlich fragen, warum die Ansammlung, weswegen der Protest?

Es dürfte dem Artikler nicht unbekannt sein, daß vor etlichen Monaten Rechtsanwalt Rupp in Durlach (vom Rednerpult aus natürlich) alle Marxisten aufhängen wollte. Es dürfte weiter bekannt sein, daß in fast allen Versammlungen der N.S.D.A.P. von Rache — bis an die Knöchel im Blute waten — Halsabschneiden usw. die Rede ist. Man findet dies alles scheinbar ganz in Ordnung und äußerst „friedlich".

Wenn jener Einsender glaubt an die Oeffentlichkeit gehen zu müssen, so wäre ihm etwas mehr Objektivität zu empfehlen, vielleicht erschiene dann sein Wahlmanöver nicht gar so offensichtlich.

Der angezogene Sprechchor lautet nicht, wie angegeben, sondern: Wer hat uns verraten? Die Salzsteuersoldaten. Wer damit gemeint ist, dürfte auch der letzte Durlacher wissen, selbst wenn er nicht weiß, daß für die fünf letzten Notverordnungen die Nationalsozialisten mit verantwortlich sind.

Einige Fragen müssen bei diesem Anlaß aufgeworfen werden: Seit wann ist dieses wüste politische Treiben, die Schande deutscher Kultur? Doch nur seit es Nationalsozialisten gibt, die die Not des deutschen Volkes zu Parteizwecken und Parteihetze ausnützen.

Wozu wurde die Privatarmee des Herrn Hitler aufgezogen? — Etwa zu friedlichen geistigen Auseinandersetzungen?

Warum werden Gewerkschaftshäuser gestürmt und friedliche Menschen bedroht?

Warum ist es erlaubt, daß die Bürgerkriegssoldaten auf Lastwagen und in regelrechten Truppenkolonnen im Lande umherziehen und die Bevölkerung terrorisieren? Warum werden tagelang vor einem S.A.-Aufmarsch schon Gespräche wie: Wir werden ihnen zeigen, wer wir sind, oder: die Hälse werden ihnen abgeschnitten, kolportiert?

Die deutsche Arbeiterschaft wird sich nicht kampflos unter die Knute des Faschismus beugen.

Wehe dem deutschen Volke, wenn die von verantwortungslosen nationalsozialistischen Hetzaposteln gesäte Saat aufgeht, es wird ein böses Erwachen werden.

Tages-Anzeiger

Skala-Tonfilm-Theater: „Hans in allen Gassen", 7 und 9 Uhr.

Schriftleitung: L. Dups, Durlach.

Der Sport vom Sonntag

Caracciola vor Nuvolari in Rekordzeit

Großer Autopreis von Deutschland auf dem Nürburgring

Der Große Preis von Deutschland gelangte am Sonntag auf der klassischen Rundstrecke des Nürburgringes vor einer Rekordzuschauermenge zum Austrag. Wie man erwartet hatte, lag das Ende zwischen den Fabrikfahrern der in diesem Jahre von Sieg zu Sieg geeilten italienischen Marke Alfa Romeo, die denn auch die drei ersten Preisträger stellte. Es kam auch zu einem erbitterten Duell Caracciola-Nuvolari, aus dem schließlich Rudolf Caracciola mit nur 31 Sekunden Vorsprung vor seinem Markengefährten Nuvolari siegreich hervorgehen konnte. Caracciola legte die 25 Runden gleich 570,250 Kilometer in 4:27,22.8 Stunden zurück und fuhr mit 119,3 Stundenkilometer einen neuen Geschwindigkeitsrekord auf dem Nürburgring heraus, der um genau 11 Stundenkilometer besser als seine Vorjahresleistung ist. Nuvolari, der sich diesmal dem besseren Kenner des Nürburgringes beugen mußte, hatte aber die Genugtuung, mit 10:49,4 Min. (gleich 124,6 Stundenkilometer) einen neuen phantastischen Rundenrekord aufgestellt zu haben. Auf dem dritten Platz kam mit dem Italiener Borzacchini der dritte Alfa-Romeo-Fahrer ein, als Vierter plazierte sich der Franzose Dreyfus auf Bugatti. Die Ausfälle in dieser und besonders in den leichteren Klassen waren sehr groß. In der Klasse bis 1500 ccm, die 23 Runden gleich 524,630 Kilometer zu bewältigen hatte, endete Bugatti überlegen in Front. Erwarteter Sieger wurde hier der Schweizer Täuber in 4:54,56,8 vor dem Ungarn Hartmann-Bugatti. In der kleinsten Klasse bis 800 ccm, die 19 Runden gleich 433,390 Kilometer zu fahren hatte, standen von sieben Fahrzeugen nur zwei durch. Ueberlegener Sieger wurde der Engländer Hamilton auf NG. vor dem einzigen deutschen Wagen, einem von Kohlrausch-Eisenach gesteuerten BMW. Hamilton gewann in 4:33,19 Min. mit 13 Minuten Vorsprung.

Deutschland Sieger in der Europazone

Mailand, 17. Juli. Die Entscheidung um den Eintritt in das Interzonenfinale um den Davis-Pokal fiel bereits am zweiten Tage der Schlußrunde in der Europazone. Das deutsche Doppelpaar Prenn-von Cramm schlug die Italiener del Bono-de Stefani mühelos 6:3, 6:3, 6:2 und erzielte damit den siegbringenden dritten Punkt. Deutschland muß nun am kommenden Wochenende in Paris gegen Amerika antreten.

Auch am Sonntag hielt die deutsche Erfolgserie in Mailand an. Für den Italiener de Stefani spielte nach vorheriger Vereinbarung del Bono, während bei den Deutschen Gustav Jänecke den abgereisten Prenn ersetzt. Gottfried von Cramm spielte gegen del Bono anfangs etwas matt, siegte aber dann sicher 8:6, 6:3, 3:6, 6:1.

Schweinemarkt.

Durlach, 16. Juli. Der heutige Schweinemarkt war befahren mit 169 Läuferschweinen und 157 Ferkelschweinen. Verkauft wurden 89 Läuferschweine und 157 Ferkelschweine. Preis per Paar Läuferschweine 30—45 ℳ, per Paar Ferkelschweine 12—30 ℳ.

Wetternachrichtendienst

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Während der beiden letzten Tage hat sich die Druckverteilung über dem Festland kaum geändert, sodaß wir das wolkige und kühle Wetter behalten haben. Jedoch hat die Ergiebigkeit der Niederschläge wesentlich nachgelassen. Heute morgen ist ein Vorstoß des ostatlantischen Hochdruckgebietes auf dem Festland zu erkennen. Ob jedoch später eine nachhaltige Besserung unserer Witterung damit verbunden sein wird, ist noch nicht abzusehen.

Wetteraussichten für Dienstag: Meist wolkig und kühl, vereinzelt gewittrige Regenschauer.

Todes-Anzeige.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß meine liebe Mutter, Großmutter u. Tante

Katharine Kratzer Wtw.

geb. Wacker

im Alter von 77 Jahren am Samstag uns durch den Tod entrissen wurde.

Grünwettersbach, den 18. Juli 1932.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Wilhelm Scheurer u. Familie nebst Enkelkinder.

Beerdigung findet heute nachmittag um 5 Uhr in Hohenwettersbach statt.

Turnerbund Durlach 1888.

Heute abend
Spiele
auf dem Platze und **Zusammenkunft** im Heim.
Der Vorstand.

Photo- Amateure bringen ihre Arbeiten ins **Sportgeschäft Meier** Hauptstraße
Beachten Sie die **billigen Preise.**

20 Prozent Nachlaß
geben wir ihnen im **Saison-Schluß-Verkauf** auf sämtliche, auch die modernsten Stoffe
Die beliebten **Weberei-Reste** sind in prachtvollen Qualitäten zu **billigsten Preisen wieder neu eingetroffen.**
Mehle & Schlegel
Karlsruhe, Waldstraße, Ecke Amalienstraße — Ratenkauf

Ich verschleudere
in diesem **Saison-Schlußverkauf** ganze Posten Waren in den Abteilungen
Schuhwaren / Wäsche / Korsett- u. Damen-Artikel
Eriesene Qualitätsware zu solchen Preisen, bei denen der Einkaufswert ausgeschaltet ist.
— **Dies ist nur eine einmalige Gelegenheit!** —
Auf alle nicht herabgesetzten Waren in obigen Abteilungen **10% Rabatt!**
Reformhaus Neubert, Karlsruhe Kaiserstraße 29a

Aufklärung.
Unterzeichneter Geschäftsführer Karl Voß hat mit dem in der Zeitung bekanntgegebenen Geschäftsführer **Hermann Voß,** der schon vor 2 Jahren aus Durlach gezogen ist, nichts zu tun, worauf hiermit ausdrücklich aufmerksam gemacht wird.
Karl Voß
Filialleiter der Fa. Thams & Garfs m. b. H. Durlach.

Neue gelbe Kartoffeln
hat abzugeben, zentner- und pfundweise
Christian Frohmüller, Gartenstr. 11

Volks- und Mädchenbürgerschule Durlach.

Am **Dienstag, den 19. Juli 1932,** halten die genannten Schulen bei günstiger Witterung auf dem **Stadion Durlach** unter gütiger Mitwirkung des Instrumental-Musikvereins ihr

Turn- und Sportfest

ab.

Festordnung:
Vormittags von 7 Uhr an:
Sechskampf der Knaben — Sechskampf der Mädchen.
Nachmittags von 4 Uhr an:
Spiele, Reigen und Volkstänze, gemeinsame Freiübungen, Siegerverkündigung.
Hierzu werden die erwachsenen Angehörigen der Kinder sowie alle Freunde der Schule herzlich eingeladen.
Durlach, den 16. Juli 1932.
Das Rektorat.

Städtische Volksbücherei.
Standort: Schloßkaserne, Hauptstr. 9, 3. Stock.
Bestand: 5200 Bände.
Bücherausgabe:
Freitag 6—8 Uhr (das ganze Jahr).
Benützungsberechtigt: Jeder über 16 Jahre alte Einwohner der Stadt Durlach.
Der Bibliothekar.

Badisches Landestheater
Sommer-Operette im Städt. Konzerthaus
Montag, 18. Juli 32
Geschlossene Vorstellung
Voksbühne II.
Anfang 20 Uhr
Ende gegen 23 Uhr.

Werben!
Der Handel lauft, Maschinen gehn, Wenn Kunden Inseraten Drucke sehn!

Heute sowie jeden Montag
Schlachttag
Lebensmittelgeschäft Schmidt
Adlerstraße 16.

Saison-Schlußverkauf
in
Herrenstoffe
Gewaltige Vorteile für Sie!
20% Rabatt
Nur beste Qualitäten zu spottbilligen Preisen. 100 te Anzugstoffe usw. vorrätig. Auf Wunsch elegante Maßanzüge in bester Verarbeitung von RM. 79.— an. **Garantie** für Sitz.
Bevor Sie anderweitig Ihren Bedarf decken, besichtigen Sie bitte mein Fenster oder unverbindlich im Laden
Riesenauswahl in Krawatten!
Auf Socken, Gürtel, Manschettenknöpfe usw. wegen Aufgabe bis **50% Rabatt.**
Tuchgroßhandlung
Otto Matheis, Hauptstraße 81

Freibank.
Morgen früh ab 7 Uhr
Kuhfleisch
per Pfund 25 Pfennig.

Schafwolle
zum Waschen und Schlumpen wird angenommen Pfinzstr. 96.

Nähmaschine
neu, versenkb. (4 Schubf.) billig zu verkaufen.
Angebote unt. Nr. 488 an den Verlag.

1 3 Zimmerwohnung
Neubau, an ruhige Leute sofort oder später zu vermieten.
Zu erfrag. im Verlag.

Zu mieten gesucht:
Auf 1 September oder früher eine
2 Zimmerwohnung
in Durlach-Aue.
Helmut Strohecker
Aue, Waldhornstr. 39.

Zilly Trauerhüte

Hornlose weiße
Milchziege
ist zu verkaufen.
Kronenstraße 4.

1 Herren-Rad
Mk. 25.—, bereits neu zu verkaufen.
Zu erfragen im Verlag

Johannisbeeren
hat pfund- und zentnerweise zu verkaufen.
Luisenstr. 9, III. I.

Abonnenten kauft bei unseren Inserenten!

Schöne **3 Zimmer-Wohnung** mit Bad od. **2 Zimmerwohnung** m. Bad sofort zu vermieten.
Zu erfragen im Verl.

Guten Erfolg
hat die kleinste Anzeige im
„Durlacher Tageblatt".

Hautjucken
juck. Hautausschläge bringen die davon Betroffenen nicht selten zur Verzweiflung. Ein probates Mittel, ärztl. warm empfohl., ist „Zucker's Patent-Medizinal-Seife", Stück 54, 90 Pfg. u. Mk. 1.35 (stärkste Form). Dazu die hautregenerierende Zucker-Creme (30, 45, 65 u. 90 Pfg.). Ueberall erhältlich.
In Durlach in den Drogerien: **H. Hinkelmann, J. Schaefer u. F. Vogel.**